Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

— 17 —

gegen Leberleiden.

☞ Berichte über die Erfolge von Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Finden stete Anwendung—Januar 1882.
Cedar Falls, Wisc.
Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen haben mich von einem Leberleiden befreit an welchem ich Jahre gelitten hatte.
Franz Michel.

5 Jahre später—heilen stets—2 Feb. 1887.
Cedar Falls, Wisc.
Gegen Leberleiden giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen. Ich wende sie schon seit Jahren an.
Franz Michel.

Ausgezeichnete Erfolge — geheilt.
Woodburg, Minn., 5 Juli, 1876.
Schon seit längerer Zeit war ich unwohl und trotz der angewandten Mittel besserte meinen Zustand; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt.
John Lorenz Nippoldt.

Nach 11 Jahren.
Woodburg, 1. März, 1887.
In meinem Hause dürfen Dr. August König's Hamburger Tropfen niemals fehlen, da sie mir in vielen Krankheiten schon geholfen haben. Sie sind das beste Hausmittel, welches ich jemals gebraucht habe.
John Lorenz Nippoldt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden. Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: 23 S. Pennsylvaniastr.
Indianapolis, Ind.

Feuer-Alarm-Signale.

Market.
5 English's Opernhaus.
6 [illegible] und New York
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 [illegible] des Feuer Departements.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Perr Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Bartness Str. und Malott Av
19 Archer und Huron Str.
123 Ash und Siebente Str
124 Madama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Randes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Ausstellungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str
132 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
136 Home Ave. und Delaware Str
138 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 3 Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illi
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
215 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
39 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Gisbons und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork house.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Madison Str.
415 Morris und Church
421 J. N. & M. House House.
423 Insane Asylum.
424 Miley Ave und National Road
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill P
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
610 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
7 Virginia Ave. nahe Huron Str.
79 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
76 Morris Ave. und Bina
76 Dillon und Bates Str
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
712 English Ave und Laurel Str.
714 Wilson und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Shelby und Beecher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
821 Van Hymbie Shops
823 Wa cott und Carter
824 Tacker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Feuer aus.
1-2-1 Und Kassen wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Post Schlüsse, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

Schwere Kämpfe.

Roman von J. v. Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

War sie auch das, was ihr Vater „eine Büchernärrin" nannte, so fand sich immer noch Zeit, dieser Passion zu leben, um so mehr, als sie weder musikalisch war, noch überhaupt Talent zu allen den modernen Beschäftigungen hatte, über welchen manche ihrer Mitschwestern die nächstliegenden Pflichten vernachlässigen. Sie war einfach, praktisch, ohne jegliche Sentimentalität erzogen, und so zeigte sie sich auch jetzt. Ihr Hang zum Lesen hatte sie wohl mit den bedeutendsten Erscheinungen der Literatur bekannt gemacht, ihren Geist gebildet und ihr Nachdenken erweckt, aber, da ihre Wahl immer auf gehaltvolle Bücher fiel, ihre Phantasie nie ungesund angeregt. Harry Reichfels hatte sich zuerst dadurch bei ihr einzuschmeicheln und ihr Interesse zu erregen gewußt, daß er ihr die besten und neuesten Werke aus der Residenz besorgte, über welche er sich eingehend mit ihr unterhielt. Dadurch war zwischen ihnen ein geistiges Band geknüpft worden, welches ihn in ihren Augen bedeutender erscheinen ließ, als er war. Auch in den ersten Monaten ihres neuen, arbeitsamen Lebens hatte er die Abende damit ausgefüllt, ihr vorzulesen oder sich von ihr vorlesen zu lassen. Wenn er beabsichtigt hatte, das durch die letzten Vorgänge erweckte Mißtrauen gegen ihn einzuschläfern, so war ihm dies durch jene gemütlichen Leseabende vollkommen gelungen. Sie schrieb ihrem Vater und der alten Mamsel lange, ausführliche Briefe, alle durchweht von jenem friedlichen Geiste, von dem ein ruhiges, arbeitsames, harmonisches Leben Zeugniß giebt. Gehörte ihr Vater auch durchaus nicht zu den Sanguinikern, so durfte er aus diesen Briefen doch die Hoffnung schöpfen, daß die Liebe und der Einfluß seines Kindes den leichtsinnigen Schwiegersohn zu einem besseren Lebenswandel veranlassen werde, und er konnte sich mit Befriedigung sagen, daß er das Richtige getroffen, als er ihn auf seine eigene Kraft angewiesen hatte.

Allmählich wurden die Briefe seiner Tochter seltener und kürzer, aber sie verriethen noch immer denselben zufriedenen Sinn und erklärten die Seltenheit des Schreibens damit, daß ihr einfaches Leben allzuwenig Stoff für einen regen Briefwechsel biete und vielfache Beschäftigung ihre Zeit sehr in Anspruch nähme. Und doch hatte Lore vollauf Zeit zum Schreiben gefunden, da sie die Abende, anfangs selten, dann immer häufiger, allein verbringen mußte. Aber gerade an solchen Abenden hielt sie ihre gedrückte Stimmung vom Schreiben zurück, sowie der Wunsch, dem Vater nichts von den Sorgen zu verrathen, welche die häufige Abwesenheit ihres Mannes ihr verursachte. Freilich erfüllte er den Tag über seine Berufspflichten mit Umsicht und Fleiß, aber dafür entschädigte er sich auch sehr bald dadurch, daß er Abend für Abend seinen Weg zur Station nahm und seine junge Frau ihren Büchern, Journalen und ihrer Einsamkeit überließ. Sie las oft mit schmerzendem Kopfe und schmerzendem Herzen bis tief in die Nacht hinein, und wenn dann ihr Gatte spät in der Nacht zurückkehrte, fand er ein blasses Gesicht und mußte zuerst leise, dann aber auch zuweilen laute Klagen hören, daß er sie so viel, so sehr viel allein lasse. Diese Klagen verdrossen ihn; vom Wein und Spiel erhitzt, fuhr er sie eines Abends barsch an und sagte ihr rundweg, warum sie sich nicht einfach zu Bette lege, wenn ihr die Zeit zu lang werde, statt ihn mit Vorwürfen zu empfangen. Er sei es müde, sich abzuarbeiten und sich dann seine einzige Erholung durch ihre Vorwürfe verbittern zu lassen. Sie solle doch einmal den ganzen Tag über sich mit ungebildeten, rohen Bauern herumärgern und die gröbste Arbeit thun, ob sie dann nicht auch Verlangen danach tragen würde, mit Männern von Bildung ein vernünftiges Wort bei einem Glase Bier zu sprechen. Ob sie etwa gar wünsche, daß er auf diesem elenden Pachtgute und unter dem dummen Landvolke ganz verbauere.

Seit diesem Abend hatte sie ihn nie wieder mit einem Wort des Vorwurfs empfangen, aber zu Bett legte sie sich nicht.

Mit dem Beginn des Frühlings schöpfte sie neue Hoffnung; es gab mehr Arbeit, vielleicht würde ihn körperliche Ermüdung mehr ans Haus fesseln. Aber auch darin irrte sie sich. Es war ihm schon zur Gewohnheit geworden, die Abende außer dem Hause zuzubringen, nur zuweilen wandelte ihn eine flüchtige Reue an, und dann versprach er beim Fortgehen, spätestens gegen zehn Uhr wieder zu Hause zu sein.

Als sie jetzt den Doktor fragte, ob er ihren Mann auf der Station gesprochen, verneinte er es und fügte hinzu, daß derselbe mit Herrn Arnberg Skat gespielt habe.

Die junge Frau seufzte leise. Sie hatte gehört, daß Herr Arnberg nicht allein ein leidenschaftlicher Spieler sei, sondern sich auch nicht des besten Rufes erfreue. Die Galanterien, mit denen er sie sogar in Gegenwart ihres Mannes belästigte, hatten ihr diesen Herrn geradezu unerträglich gemacht. Sie konnte nicht begreifen, daß ihr Mann ihre Antipathie nicht theilte und gänzlich blind gegen Arnberg's Unverschämtheit blieb.

Als sie jetzt das Gehöft erreicht und sich von dem Doktor verabschiedet hatte, blieb sie in dem weiten Thorwege stehen und blickte noch einmal zurück. Bewegte sich da nicht in der Pappelallee ein Schatten auf sie zu? Nein, sie täuschte sich nicht, derselbe ward größer und jetzt war deutlich ein Reiter zu erkennen. Nun schlug auch der leichte, wohlbekannte Trab des Reitpferds „Nimrod" an ihr Ohr. Sie fühlte sich neu belebt; so kam er doch früher nach Hause, als sie jetzt nach der Unterredung mit dem Doktor geglaubt hatte. Sie war sehr genügsam geworden und schon zufrieden, wenn sich seine Heimkehr nicht bis zwei Uhr Nachts verzögerte. Sie überlegte, ob sie ihm nicht noch einmal entgegengehen sollte, dann besann sie sich und kehrte in das Haus zurück. Vielleicht fand er es, wie der Doktor, unpassend, wenn er sie so spät noch draußen antraf; es hatte ihn verstimmen können.

Die Lampe brannte noch in dem Zimmer, welches sie vor einer Stunde verlassen hatte. Nicht entfernt so elegant und schön wie das verlassene, von der liebenden Hand der Mutter eingerichtete Heim, war es doch mit seinen weichen, dunklen Polstermöbeln, den lang herabfließenden Cremegardinen und den vortrefflichen Gemälden noch immer zu elegant für eine Frau Pächterin und für die Verhältnisse, in welche der maßlose Leichtsinn ihres Mannes sie herabgedrückt hatte. Ob sie sich wohl ganz klar darüber wurde, wie ehrlos und schmachvoll der Mann gehandelt, dem sie ihr redliches Herz, ihre Liebe geschenkt und ihre Ehre anvertraut hatte. Oder ob sie in liebender Verblendung die Augen dagegen verschlossen hielt? Ihr jugendliches, frisches Gesicht ist schmal und fast durchsichtig blaß, und dunkle Schatten unter den Augen zeugen von schlaflosen Nächten und heimlich vergossenen Thränen.

Sie suchte nach einer Arbeit und nahm ein kleines Jäckchen in die Hand, an welchem sie mit manchem stillen Gebet, mit manchem flehenden Seufzer, aber auch mit manchem goldigen Traum gearbeitet hatte. Sie gab sich jetzt den Anschein, als ob sie arbeite, aber sie arbeitete nicht.

Ihre traurigen, blauen Augen, in denen es wie Abendthau schimmerte, blickten über die Arbeit hinweg in das Licht der Lampe. Ein Nachtfalter hatte schwirrend, flügelschlagend in der Glocke gefangen, ihre weiche, schmale Hand suchte dem Thierchen den Weg wieder frei zu machen, aber der Versuch mißglückte; es schwirrte nur noch ängstlicher und fiel zuletzt flügellahm auf die persische Decke. Es hatte sich die Flügel verbrannt und war unfähig, einen neuen Flug zu versuchen. „Armes Thierchen!" sagte sie, „ein schneller Tod wäre Dir auch besser!" Dabei theilte sich langsam der Thau in ihren Augen und Thränen rollten über die zarten Wangen auf die in ihren Händen befindliche Arbeit.

Da nahten sich Schritte. Rasch war sie die Arbeit in ein nahestehendes Körbchen, legte eine kleine Decke darüber, fuhr mit der Hand über die Augen und trat langsam ihrem Manne entgegen.

„Nun, Lore, da bin ich," begrüßte er sie in der besten Laune und zog sie in seine Arme. „Nicht wahr, ich habe Wort gehalten, ich bin nicht lange fortgeblieben.

Sie erwiderte nichts und suchte sich sanft seiner Umarmung zu entziehen.

„Nun Frauchen," bemerkte er befremdet, „hast Du kein herzliches Willkommen für mich? Einen Kuß verdiene ich doch wenigstens für meine pünktliche Rückkehr."

„Wirklich?" sagte sie. „Hättest Du nicht früher kommen können; ich denke, der Zug aus der Residenz traf schon um acht Uhr ein."

„Und weshalb nimmst Du an, daß ich mit diesem Zuge gekommen bin?" fragte er mit einem kurzen, verlegenen Lachen.

„Bist Du es nicht?" gab sie mit klopfendem Herzen und, erst fragendem Blick zurück.

„Wie Du mich doch gleich scharf ins Examen nimmst!" scherzte er, „nun ja, Liebchen, ich bin allerdings mit dem Achtuhrzuge gekommen, traf aber auf der Station Bekannte, welche mich dort zurückhielten. Doch Frauchen," brach er das ihm unbequem werdende Gespräch ab, „ich bin verteufelt hungrig, denn ich habe seit Mittag nichts gegessen."

„Weshalb ließest Du Dir nichts auf der Station geben?" fragte sie gereizt.

„Man muß doch sparsam sein!" erwiderte er mit einer Märtyrermiene.

Lore unterdrückte eine weitere Entgegnung und schaffte etwas kalte Küche herbei.

Während er speiste, bemerkte er leichthin: „Apropos, ich vergaß Dir zu sagen, Herr Arnberg will Dich morgen in seinem Gig zu einer Spazierfahrt abholen."

„Mich?" Sie wurde über und über roth vor Erstaunen und Aerger. „Mich?" Wie kommt Herr Arnberg dazu?"

„Nun, das ist doch wahrlich kein Verbrechen! Man sollte wirklich glauben, er hätte Dir damit eine unerhörte Zumuthung gemacht!" lachte er gezwungen auf.

„Als solche betrachte ich allerdings diese Aufforderung. Du weißt, ich kann Arnberg nicht leiden."

„Narrheiten, Kind! Weshalb? Er ist ein ganz charmanter Kerl, liebenswürdig, gutmüthig und ein famoser Gesellschafter."

„Das magst Du finden," entgegnete sie kühl, „für mich aber hat seine Liebenswürdigkeit etwas Zudringliches."

Ihr Mann, der inzwischen sein Mahl beendet hatte, brannte sich eine Cigarre an, lehnte sich in den Fauteuil zurück, schlug die Beine übereinander und stieß behaglich leichte Rauchwölkchen in die Luft. Nach jedem Stoß sagte er einen Satz, kurz, freundlich, in vortrefflicher Laune.

„Zudringlich nennst Du Herrn Arnberg, weil er ein wenig den Galanten gegen Dich herauskehrt? Kind, Deine Worte schmecken etwas sehr nach der Einfalt vom Lande. Seine Aufmerksamkeiten sind doch ganz gewöhnliche Höflichkeitsformen der guten Gesellschaft. Dort sind die Herren gegen Damen immer so aufmerksam; wahrhaftig, man merkt Dir doch in allen Dingen die spießbürgerliche Erziehung an."

Sie sah ihn mit ihren großen, ernsthaften Augen vorwurfsvoll an; das schien ihn zu geniren und er blickte zur Seite.

„Wenn Du etwa glaubst, daß ich mich dieser spießbürgerlichen Erziehung schäme, so irrst Du Dich," sagte sie leise, aber bestimmt, „im Gegentheil, wenn das der Ton der guten Gesellschaft ist, welchen Dein Freund gegen mich herauskehrt, so bin ich recht froh, nicht zu ihr zu gehören, und bitte Dich, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß man bei uns auf dem Lande diese Art von Verkehr nicht kennt."

Das war klar und verständlich gesprochen, brachte ihn aber trotzdem nicht in Verlegenheit.

„Ich werde mich hüten, diesen Auftrag auszurichten," erwiderte er, immer noch in bester Laune. „Du weißt, ich habe durchaus nicht die Absicht, meine Frau als schüchternes Landgänschen hinzustellen, das in alberner Sprödigkeit die freundliche Aufforderung zu einer Spazierfahrt ablehnt."

Sie hatte, während er sprach, den Tisch vollends abgeräumt, das Geschirr in das Nebenzimmer auf ein Buffet getragen und sagte zurückkehrend ohne alle Empfindlichkeit: „Wirst Du dabei sein?"

„Nein, als wenn meine Arbeit mir dazu die Zeit ließe! Ich finde ja kaum zum Essen eine Stunde der Ruhe, geschweige denn zu einer Spazierfahrt."

Sie wußte allerdings, daß er unausgesetzt draußen auf dem Felde oder auf dem Vorwerk beschäftigt war oder wenigstens so that.

„Das ist mit Dir etwas anderes," fügte er hinzu, „Du hast Zeit, und dann" — er stimmte einen ungewöhnlich herzlichen Ton an — „begreifst Du denn nicht, daß ich begierig nach einer Gelegenheit greife, um Dir in unserem einförmigen Leben eine Zerstreuung bieten zu können?"

„Ich will aber keine Zerstreuung ohne Dich haben, und Du weißt, mir wird die Zeit nie lang: es giebt immer etwas in der Wirthschaft zu thun, und wenn ich überall nach dem Rechten sehen will, bin ich vollauf beschäftigt."

„Das ist es aber, was ich vermeiden will. Du stellst Dich hier vollständig mit der Milchpächterin, Frau Eberhard, gleich und vergißt ganz und gar, daß sich das ebensowenig für meine Frau wie für die Tochter des reichen Gutsbesitzers Warnow schickt."

„Ich bin jetzt nicht reich," erwiderte sie ernst, „und dann hat Papa mich nach dem Grundsatz erzogen, daß keine Arbeit, sei sie auch noch so niedrig, den Menschen herabsetzt, wohl aber das Nichtsthun, und danach handle ich!"

„Wenn Du doch nicht immer mit den veralteten Theorien Deines Vaters kommen wolltest!" rief er ärgerlich, „der sieht in der Frau nichts als die weiße Sklavin des Mannes, gut genug für alle Haushaltsplagen, aber nicht berechtigt, eine eigene Meinung zu haben oder unabhängig, wie der Mann, das Leben zu genießen. Nach seiner Theorie ist blinde Unterordnung der Frau unter den Willen des Mannes, selbst wenn ihr darüber, wie es bei Deiner Mutter geschehen, das Herz bricht, die erste und einzige Bedingung zu einer glücklichen Ehe. Siehst Du denn nicht, daß ich bei weitem höhere, bessere Begriffe von dem Werthe und dem Verstande Deines Geschlechts habe, daß ich Dich frei, glücklich, unabhängig von hergebrachten alten Formen sehen und Dir neben mir gleiche Rechte am Lebensgenusse einräumen möchte, statt in falsch verstandenem Pflichtgefühl und mit Aufopferung Deiner besten Kräfte Deine Individualität verkümmern zu lassen? In ihr sollst Du Dich frei neben mir entfalten können, frei, wie ich es als Mann zu sein strebe, auch in Deinem Thun und Lassen sein. Wie zwei gute Kameraden wollen wir nebeneinander hergehen, keiner des anderen Freude am Leben schmälernd, sondern einander zum freien, ungestörten Lebensgenusse verhelfend."

Seine Frau war mit sehr widersprechenden Gefühlen seinen Worten gefolgt, die so wohlberechnet auf ihren stolzen, unabhängigen Geist waren, und vieles hatte in ihrer Brust einen Wiederhall gefunden, vieles, aber nicht alles.

„Hältst Du wirklich den Lebensgenuß für den einzigen Zweck des Lebens?" wandte sie lebhaft ein. „Glaubst Du wirklich, daß, wenn zwei Eheleute sich weiter nichts sind, als ein Paar gute Kameraden, von denen jeder nur dem Genusse nachgeht, glaubst Du, daß damit der Zweck ihrer Vereinigung erreicht ist? Sollte nicht vielmehr das ihr höchstes Streben sein, sich über den rastlosen, oft zügellosen Genuß zu erheben, sich gegenseitig zu veredeln und so zu erziehen, daß sie ihren Nachkommen zum guten Vorbilde gereichen?"

„Nachkommen!" Ihr Mann zuckte die Achseln und that einen langen Zug aus seiner Cigarre. „Unsere Nachkommen werden ebenso gut ihren Weg gehen, wie wir ihn gegangen sind, und wenn sie auf einem anderen Wege ihr Ziel erreichen, als wir, so werden wir sie ebenso wenig daran hindern können, wie es zum Beispiel Deines Vaters Eisenkopf zu verhindern vermochte, daß Dein Bruder seinen eigenen Weg gegangen ist."

Dieses Argument war schlagender als alle anderen und nahm ihr alle Lust zu einem weiteren Wortstreit. Sie sah nach der Uhr. Der Zeiger stand bereits auf zwölf. Sie ergriff ihr Arbeitskörbchen und erhob sich.

„Folgst Du mir bald?" fragte sie, ein Licht anzündend.

„Du bist mir böse, daß ich die Erinnerung an Deinen leichtsinnigen Bruder geweckt habe?"

„Leichtsinnig!" Sie war überrascht, verletzt, daß gerade er dieses Wort gebrauchte. „Leichtsinnig?" wiederholte sie und schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß Werner dieses Prädikat verdient."

„Dein Vater hält ihn aber für mehr als das."

Sie stand jetzt mit dem Lichte in der Hand vor ihm und sah auf ihn nieder. „Was Papa über ihn denkt, weiß ich nicht, aber hier," sie machte mit der freien Hand eine Bewegung nach dem Herzen, „hier fühle ich, daß er diese Anklage nicht verdient."

„So hältst Du ihn für ein Opfer der Vorurtheile Deines Vaters?" fragte er, mit schlecht verhehltem Aerger auf seine Cigarre blickend.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Du weißt, ich war damals noch halb ein Kind, als es zum Bruch zwischen beiden kam, und von jeher gewöhnt, das, was Papa für das Richtige hielt, ebenfalls für das Richtige zu halten."

„Ja, er ist der richtige Despot, ohne jegliche Rücksicht auf die Meinung und die Gefühle anderer."

Lore überhörte diesen Tadel und fuhr fort: „Ich habe daher den Bruder wohl tief, tief beklagt, daß er es zum Bruche mit Papa kommen ließ, ihn sehr, sehr schmerzlich vermißt, denn er war ja mein einziger Bruder und immer so gut, so liebevoll, so aufmerksam gegen mich; aber ob Papa ihm Unrecht gethan, daran dachte ich nicht. Das Gerechtigkeitsgefühl des Vaters stand mir über jeden Zweifel erhaben da."

In ihrer Antwort lag ein so rührendes Geständniß kindlicher Unterordnung, kindlichen Vertrauens und unverminderter Liebe zu dem fernen Bruder, daß ihr Mann etwas wie Beschämung darüber empfand, keine Gelegenheit versäumt zu haben, dieses Vertrauen zu Vater und Bruder zu erschüttern. Die sanfte, edle Traurigkeit, welche seit jener letzten Unterredung mit ihrem Vater sich über Lore's ganzes Wesen ausgegossen und gleichsam alle bisherigen Härten ihres stolzen Geistes abgestreift hatte, hatte ihn bisher bei Weitem mehr geärgert, als sein Gewissen geweckt. Als sie jetzt mit dem ernsten, traurigen Blick vor ihm stand, umflossen von den duftigen Falten ihres hellen Kleides, das leicht gelöste, goldige Haar im Kerzenlicht noch goldiger schimmernd, sah sie so verführerisch schön und anziehend aus, daß die Befriedigung darüber, daß dieses reizende Geschöpf sein Eigenthum, sein Weib sei, in ihm geweckt wurde.

„Du bist ein gutes, süßes Frauchen, Lore!" sagte er, legte die Cigarre weg, entwand ihrer Hand das Licht, stellte es auf den Tisch und zog sie zärtlich auf seinen Schooß. „Sehr gut, ich hoffe, mein Frauchen hat für ihren leichtsinnigen Mann dieselbe Milde und Nachsicht, die sie so großherzig dem fernen Bruder schenkt."

„Habe ich sie nicht? O Harry!" und sie schlang ihre Arme um seinen Hals, „habe ich sie nicht?" und aufschluchzend barg sie ihren Kopf an seiner Brust.

4.

Die Hand auf den Rücken, das weiße Haupt mit einem Käppchen bedeckt, schritt Herr Warnow langsam die Kastanien-Allee herunter, welche von den Wirthschaftsgebäuden nach dem Wohnhause führte. Es war um die siebente Abendstunde. Die Leute in der Fabrik hatten Feierabend gemacht und strömten dem Dorfe zu, das hart an dem großen Wege nach der Chaussee lag.

Es mochte über ein Jahr seit jenem verhängnißvollen Morgen sein, an welchem der Landrath die aufregende Scene in seinem Schwiegersohn gehabt und die Hand von ihm abgezogen hatte. Obgleich die Nachrichten, welche Herr Warnow seitdem von seiner Tochter erhalten hatte, anscheinend gut lauteten, so nagte doch die Schande, welche Reichfels über sein Kind gebracht hatte, an ihm wie ein nimmermehr rastender Holzwurm, welcher das kräftigste Holz, das schönste Meisterwerk allmählich zu zerstören vermag. Sein Kind, sein ihm allein noch gebliebenes Kind, war an einen Fälscher gebunden, hielt an ihm fest, weil es, brav, gut und treu, wie es war, in dieser Selbstverleugnung seine Pflicht suchte. Denn daß seine Tochter diesen Elenden noch lieben konnte, war etwas, was weit über das Begriffsvermögen dieses eisernen, stolzen Charakters ging. Um so tiefer war aber das Mitleid mit ihr, um so mehr kränkte es ihn, beugt es ihn nieder, daß er ohnmächtig war, seine Tochter zu einer Trennung zu bestimmen, ja, daß er sich sagen mußte, sie that nur ihre Pflicht, wenn sie bei dem Manne ihrer Wahl ausharrte, seine Schande, seine Demüthigung, vom wohlhabenden Gutsbesitzer zum einfachen Pächter hinabzusteigen, theilte. Für den alten Herrn blieb es gleich, ob von dieser Schande die Welt, oder er allein wußte: wenn die Spatzen auf den Dächern davon gesungen hätten, es hätte ihn nicht schwerer treffen können, als es geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

1848. 1887.
R. Browning. R. C. Browning.

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollen den Spruch Schillers: „Prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,

Prompte Bedienung.

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

— TO — CINCINNATI And Points SOUTH — FROM —

DETROIT, Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto, AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

TOLEDO, Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, Lima, Sidney, Piqua, Troy, AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

INDIANAPOLIS, Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk. AND ALL POINTS IN THE WEST.

CHICAGO, Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette, AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WALTE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

PAINT YOUR BUGGY FOR ONE DOLLAR!
By using COIT'S ONE-COAT BUGGY PAINT. Paint Friday, run it to Church Sunday. Six Fashionable Shades: Black, Maroon, Vermilion, Olive Lake, Brewster and Wagon Greens. No Varnishing necessary. Dries hard with a high Gloss. Tip top for Chairs, Furniture, Baby Carriages, Front Doors, Store Fronts, etc. Will send enough to paint your Buggy upon receipt of One Dollar, and warrant it to wear. Discount to the Trade. COIT & CO., 208 Kinzie St., Chicago, Ill.

Anstreicher - Arbeiten
— namentlich —
Contrakte zum Anstreichen
— von —
Häusern
werden auf's Schönste ausgeführt von
CARL HOFMANN,
156 Madison Ave.
☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE
☞ Warum! ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering, Assistent General Passagier-Agent. Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. L. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

WABASH ROUTE!
Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern — und — Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!
Die direkteste Linie — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten
Stuhlwaggons, Palast-Schlafwaggons, zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!
F. P. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent. Indianapolis, Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt., St. Louis, Mo.

Südlich.
J M & I R R
Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
V. M. & D. R. R.
H. R.